

KURZ INFORMIERT**Zahlungsaufschub deutlich ausgeweitet**

Immer mehr Unternehmen müssen längere Zahlungsfristen akzeptieren. Zu diesem Ergebnis kommt der European Payment Report 2017 (EPR) von Intrum Justitia, Darmstadt. Demnach wird jedes zweite Unternehmen in Deutschland (52 Prozent) gebeten, längere Zahlungsziele einzuräumen. Der Vorjahreswert lag bei 11 Prozent. Europaweit waren es 61 Prozent der rund 10 000 befragten Unternehmen (Vorjahr: 46 Prozent). Die Mehrzahl der Anfragen nach einer Fristverlängerung oder Sonderkonditionen (63 Prozent) stammt von großen, multinationalen Unternehmenskunden. „Dies führt dann zu einer Abwärtsspirale, da die Lieferanten der betroffenen Unternehmen ihr Geld ebenfalls später erhalten“, sagte Jürgen Sonder, Geschäftsführer von Intrum Justitia. Hingegen sieht die Europäische Richtlinie zur Bekämpfung von Zahlungsverzug 30 bis 60 Tage Zahlungsfrist für Geschäfte mit Firmenkunden vor. Rund 77 Prozent der Befragten in Deutschland begründeten die verspätete Zahlung mit finanziellen Schwierigkeiten. Sogar 74 Prozent gaben an, dass ihre Kunden die Zahlung bewusst verzögerten. Angesichts dieser Situation sei es erstaunlich, dass noch nicht alle Unternehmen sich gegen Zahlungsausfall absicherten und mit Instrumenten wie Bankgarantien, Kreditversicherungen, Vorauszahlungen, externes Forderungsmanagement oder Factoring schützten. Weitere Informationen: ► www.intrum.de

Firmenwagen-Effizienztest: Elektro oder Benziner?

Für kleine Unternehmen und Selbstständige lohnt der Umstieg auf Elektroautos finanziell noch nicht. Zu diesem Ergebnis kommt die Mobilitätsplattform UbeeQo beim Vergleich der Anschaffungs- und Unterhaltskosten von Dienstwagen mit Elektro- und Benzinantrieb in der Kleinstwagen-, Kompakt- und Oberklasse. Demnach sind Elektroautos derzeit trotz staatlicher Zuschüsse und geringerer Unterhaltskosten auf zehn Jahre gerechnet teurer als vergleichbare Benziner. Während der Preisunterschied in der Oberklasse mit knapp 3 Prozent gering ausfällt, sind es in der Kompaktklasse fast 9 Prozent Mehrkosten für einen Elektro-Dienstwagen. Bei den untersuchten Kleinstwagen fallen etwa 15 Prozent höhere Kosten an. Ursache liegt in den noch immer hohen Anschaffungskosten von Elektrofahrzeugen aufgrund teurer Batterien und einer geringen Nachfrage.

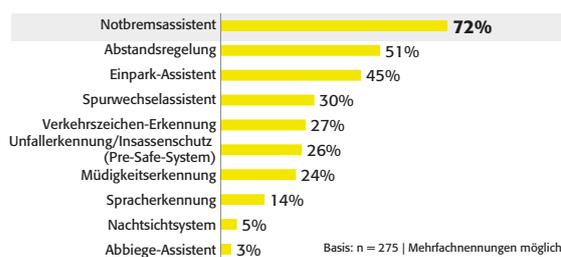
Zudem müssen infrastrukturelle Kosten für eine Stromlandstation und eine höhere Versicherungsprämie berücksichtigt werden. Im Unterhalt hingegen fallen die Kosten für Elektrofahrzeuge geringer aus, da die Energiekosten beispielsweise bei einer jährlichen Fahrleistung von 15 000 Kilometern um bis zu 50 Prozent reduziert werden können. Weitere Einsparungen resultieren aus Kfz-Steuer und geringeren Wartungskosten. Dennoch gehöre die Zukunft

definitiv der Elektromobilität, so der Carsharing-Anbieter. Die Studienergebnisse unter: ► www.ubeeqo.com

Fahrerassistenz- und Fahrsicherheitssysteme

Unachtsames Verhalten des Fahrers, überhöhte Geschwindigkeit und Alkohol am Steuer gehören zu den häufigsten Unfallursachen in Deutschland. Abhilfe können moderne Fahrerassistenz- und Fahrsicherheitssysteme schaffen, die einen wesentlichen Beitrag zur Korrektur des menschlichen Fehlverhaltens leisten. Dabei reicht das Angebot von der elektronischen Einparkhilfe über Notbremsassistent und Verkehrszeichenerkennung bis hin zu adaptiver Abstands- und Geschwindigkeitsregelung (ACC). Doch von den neuen Funktionen sind längst nicht alle Autofahrer begeistert. So mancher Neuwagenbesitzer reagiert genervt, wenn das Lenkrad plötzlich vibriert, Warntöne erklingen oder das Fahrzeug abrupt abbremst. Eine bundesweite Befragung von 275 Autohändlern, die im März 2017 im Auftrag der Leasetrend AG durchgeführt wurde, gibt Aufschluss darüber, welche Technologien aus Händlersicht notwendig und verkaufsfördernd sind. Für die Händler spielen Fahrerassistenzsysteme beim Autokauf eine immer wichtigere Rolle, da das Plus an Sicherheit die Attraktivität des Fahrzeugs deutlich erhöhen kann. Für 72 Prozent der Befragten sollte ein Neuwagen über einen Notbremsassistenten verfügen, mehr als die Hälfte sehen Abstandsregelung und 45 Prozent Einpark-Assistenten als verkaufsfördernd an. Hingegen gelten Spracherkennung, Nachtsichtsystem und Abbiege-Assistent eher als entbehrlich. Weitere Ergebnisse: ► www.leasetrend.de

Mit welchen der folgenden Systeme sollte ein Pkw Ihrer Meinung nach unbedingt ausgestattet sein, um optimal verkauft werden zu können?



B. Ergebnisse der Marktforschungsstudie PR Monitor AD HOC | puls Marktforschung GmbH
Quelle: Leasetrend AG

Verlässliche Stammdaten – zentrale Voraussetzung für Industrie 4.0

Stammdaten müssen verlässlich sein. Das gilt sowohl für den Datenaustausch über innerbetriebliche Systeme, als auch zwischen Geschäftspartnern und externen Systemen. Allerdings kämpfen Unternehmen oft noch mit ihrem Datenmanagement, sofern Daten über verschiedene Datenilos verstreut, unterschiedlich strukturiert und definiert

oder nicht abrufbar sind. Erschwerend kommt eine mangelnde Datenqualität und unzureichende Dokumentation hinzu. Kurzum: Es fehlt an einem geeigneten Daten- und insbesondere auch Stammdatenmanagement. Zu diesem Ergebnis kommt das Würzburger Forschungs- und Beratungsinstitut für Unternehmenssoftware Business Application Research Center (BARC) in seiner aktuellen Studie „Mit durchgängig transparenten Stammdaten die Voraussetzung für Industrie 4.0 schaffen“. Der Heidelberger IT-Spezialist Zet Visions AG ermöglicht die kostenfreie Verteilung der unabhängigen Studie. Weitere Informationen unter: ► www.zetvisions.de

Veranstaltungen

Intensivtraining Erfolg durch digitalen Wandel: Für Unternehmer und Führungskräfte ist unverzichtbar, sich mit den Folgen der Digitalisierung für ihr Geschäftsmodell auseinanderzusetzen. Dieses – speziell auf mittelständische Unternehmen ausgerichtete – Qualifizierungsprogramm bietet einen neuen Einblick in digitale Strategien für Vertrieb und Marketing und setzt sich dabei mit Chancen und Risiken der Digitalisierung für teilnehmende Unternehmen kritisch auseinander. Das dreitägige Training lebt von Interaktion und gezieltem Zusammenspiel von Vorträgen, Best-Practice-Beispielen sowie Gruppen- und Einzelarbei-

ten. Die hohe Praxisnähe und intensive Arbeit an individuellen Fällen bieten einen schnellen Transfer für eine optimale Umsetzung im eigenen Unternehmen. Das Seminar eignet sich für Geschäftsführer, Vorstände und Aufsichtsräte mittelständischer Unternehmen. Ebenso ist es interessant für Führungskräfte aus den Unternehmensbereichen Strategische Planung, Marketing, Vertrieb, F&E, Innovationsmanagement und Human Resources. Seminartermine werden vom 25. bis 27. Oktober 2017 in München-Hohenkammer angeboten. Information und Anmeldung unter: ► www.management-forum.de/digital

Tagesseminar MaRisk für Leasing- und Factoring-Institute: Die neuen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden neue, erweiterte Anforderungen mit sich bringen, mit teilweise hohem Umsetzungsaufwand. Leasing- und Factoring-Gesellschaften stehen vor der Herausforderung, diese Themen angemessen zu berücksichtigen. Am 25. September 2017 können sich Vorstände und Geschäftsleiter aus Leasing- und Factoring-Unternehmen, Fach- und Führungskräfte, insbesondere aus Risikomanagement, Revision, Grundsatz, Controlling, Risikocontrolling, Treasury, Rechnungswesen oder MaRisk-Compliance, in Frankfurt über den konkreten Anpassungsbedarf aus den neuen MaRisk informieren. Die Umsetzung veranschaulichen zudem Best practices. Anmeldung unter: ► www.forum-institut.de



efcom

**Maßgeschneiderte
Factoringsoftware.**



www.efcom.de